

Erstpreis:
täglich mit Ausnahme son-
und Feiertags.

Bezugspreis:
vierteljährlich 3,50 M., frei ins
Haus gebracht; durch die Post
bezogen 3 M. 25 Pf.

Wochenblätter: 25 Pf.
Einzelnummern kosten
10 Pf.

Kreis-Zeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Anzeigenpreis:
die viergespaltene Spalten-
zeile oder deren Raum 20
Pfg.; im Nachrichtenteil die
Zeile 35 Pfg. — Nach
sch bei öfteren Wiederhol-
ungen. — Laufende Wohn-
ungsanzeigen nach Ueberein-
kunft.

Geschäftsstelle:
Zeilstraße 78, Fernruf 414
Postfachkonto Nr. 11965
Frankfurt a. M.

Die Schule der Zukunft.

Von Prof. Dr. F. Kemmies.

Nach der inneren Umwälzung sind verschiedene tief einschneidende Veränderungen auf den Gebieten der Erziehungs-, Schulorganisation und Lehrerbildung nur noch Fragen der Zeit. Zu einer Reihe von geplanten oder in Angriff genommenen Punkten hat bereits der Deutsche Lehrerverein sich sachmännisch geäußert und erwartet ihre verfassungsmäßige Sicherstellung in den Grundrechten des deutschen Volkes. Außerlich ergibt sich eine beträchtliche Uebereinstimmung zwischen den Sätzen des Lehrervereins und den angekündigten Maßnahmen, im Kern der Sache bleiben aber noch manche Unklarheiten zurück.

Die oberste Forderung des Deutschen Lehrervereins lautet: „Bolle körperliche und geistige Ausbildung der gesamten Volkjugend nach den Grundsätzen der Erziehungswissenschaft.“ Sie klingt eigentlich selbstverständlich, und ihre restlose Erfüllung würde dem neuen Staate sittliche und kulturelle Werte schaffen, die in der Jugend zu erwecken sind; neben geistig-moralischer Reife und Selbstständigkeit das, was not tut, staatliches und soziales Gemeinschafts- und Verantwortungsgefühl, Fähigkeit zur Selbsterziehung, Selbstverwaltung und Selbstregierung.

Der Beginn und Sinn der deutschen Erziehungswissenschaft ist bei Pestalozzi zu finden. Als der große Meister um die Wende des 18. Jahrhunderts daranging, die Quellen des Volkselebens in der Schweiz, die grenzenlose geistige und sittliche Verwahrlosung zu verstopfen, trachtete er naturgemäße Wege einzuschlagen, um alle menschlichen Anlagen der Volkjugend harmonisch zu entwickeln. Indem er seine Zöglinge mit einer tieferen Allgemeinbildung ausstattete, hoffte er, daß sie nun gemäß der eigenen Kraft sich einen Platz im Staats- und Wirtschaftsleben erringen und die gesellschaftlichen Zustände des Landes bessernd beeinflussen würden.

Seine Unterrichtsmethoden und der soziale Grundgedanke wurden nach dem Zusammenbruch des preussischen Staates 1806/7 als fruchtbare Keime in unsere Volksschule verpflanzt, weil sie geeignet erschienen, lebensstarke Persönlichkeiten heranzubilden, die dem Staatsgefüge einen neuen Geist einhauchen würden. An der jetzigen Wiederaufrichtung des Vaterlandes mitzuarbeiten, darf kein Stand, kein Beruf, keine Volksschicht sich für zu hoch oder zu niedrig erachten. Schule und Lehrerschaft sollen und wollen ihren gemeinen Anteil daran haben. Eine parteipolitische Bindung nach irgendeiner Seite wird durch die Mitwirkung nicht im geringsten festgelegt, sie ist eine rein wissenschaftliche für den Lehrer.

Lehrervereine und Lehrerversammlungen waren in dessen stets mit einem Tropfen demokratischen Dels gefalbt. Sie haben die allgemeine Volksschule als unterste Bildungsanstalt für sämtliche Volksgenossen beansprucht und die Errichtung von Vor- und Ständeschulen dauernd bekämpft. Angesehene Schulmänner und Gelehrte verlangten in Uebereinstimmung mit ihnen die organische Verschmelzung der höheren Lehranstalten und Fachschulen mit der Volksschule zu einer gegliederten Einheitschule. Der Deutsche Lehrerverein fordert nunmehr, und die Regierung beabsichtigt die Schaffung einer solchen Einheitschule, die vom Kindergarten bis zur Hochschule hinaufreicht; in ihr das unbeschränkte Recht jedes Kindes auf Bildung und Erziehung nach Maßgabe seiner Fähigkeiten und seines Bildungswillens, ohne Rücksicht auf Vermögen, Stand und Glauben der Eltern.

Darin berühren sich offensichtlich in breiter Fläche die idealen und sozialen Anschauungen der Lehrer mit den politischen Bestrebungen der Jetztzeit, die als Bürgerschaft für die Erhaltung und Festigung der neueren Errungenschaften ein in der Einheitschule herangebildetes, von gleichen sozialen Vorstellungen beherrschtes Geschlecht ansetzen. Die Einheitschule ist im übrigen keine Gleichheitsschule, da sie sich nach Begabung aus gestaltet. Die Gleichheit liegt darin, daß jeder entsprechend seiner Begabung und nicht nach dem Geldbeutel der Eltern oder irgendwelchen Vorrechten erzogen wird. In Frankreich, wo der Gleichheitsgedanke in der Revolution von 1789 eine gewaltige Rolle spielte, sind neben den Volksschulen sowohl Volksschulen als auch Privatschulen aller Art anzutreffen, die Einheitschule fehlt.

Man muß annehmen, daß bei der Stellungnahme der Lehrer die ökonomischen Grundfragen des Sozialismus rundweg ausscheiden; das Bekenntnis zur Einheitschule ist für sie keine politische Demonstration.

Heeresgut ist Reichsgut
Gib heraus, was nicht Dir gehört.
Reichsverwerfungsamt, Berlin W 8 Friedrichstr. 66

Die Zustände in Berlin.

Massenfundgebungen.

Berlin, 5. Jan. (W. B.) Infolge eines gemeinsamen Aufrufs der Unabhängigen und der Spartakusleute, ver-

sammelten sich in der Sieges-Allee ihre Anhänger zu einer Massenfundgebung gegen die Abhebung Eichhorns. Vier Redner forderten nicht nur zur Bewaffnung des Proletariats auf, sondern erklärten unter dem Beifall ihrer Zuhörer, daß man entschlossen sei, die Nationalversammlung zu verhindern. Die Redner forderten dann die Massen auf, sofort zum Reichsamt zu ziehen und Ebert und Scheidemann zu massakrieren. Dann formierte sich der Zug und zog durch das Brandenburger Tor vor das Ministerium des Innern am Brandenburger Tor, verbrannten auf einem Scheiterhaufen eine Unmenge von Regierungsflugblättern. Vor dem Ministerium wartete bereits Liebknecht in einem Kraftwagen auf den Zug. Von dem Verdeck hielt er eine Ansprache an die Menge worin er sagte, daß an der Spitze der Reichsregierung Verbrecher stünden. Das Proletariat müsse sich bewaffnen und einen eisernen Ring um das Polizeipräsidium legen. Die Soldaten müßten im Verein mit dem bewaffneten Proletariat alles ausbieten um die Entfernung Eichhorns zu verhindern. Die Erregung wuchs von Minute zu Minute. Nach dem Kampfauftritt Liebknechts setzte sich der Zug nach dem Polizeipräsidium in Bewegung. Auf dem Balkon des Polizeipräsidiums erschien Eichhorn in Begleitung von Liebknecht und Ledebour. Eichhorn gab vom Balkon aus die Erklärung ab, daß er so lange auf seinem Posten bleiben werde, wie es das Berliner Proletariat verlange und daß er seine ganze Macht dazu benützen werde, die Errungenschaften der Revolution zu sichern. Nachdem auch Liebknecht das Wort ergriffen hatte, zog die Menge gegen 12 Uhr weiter. Ein Teil der Demonstranten zog vor das Gebäude des „Vorwärts“, das erstürmt und besetzt wurde. Während der Vorgänge im Vorwärtsgebäude hatte sich vor dem Hause eine große Menge angesammelt. Plötzlich entdeckte jemand, daß in dem gegenüberliegenden Gebäude sich das Propagandabüro Groß-Berlins der sozialdemokratischen Partei befand. Das Gebäude wurde erstürmt und die ganze Einrichtung des Büros auf die Straße geworfen, wo sie verbrannt wurde.

In den Abendstunden zogen die Demonstranten dann nach der Charlottenburger Straße und besetzten dort die Zentrale des Wolff-Büros.

Die Nationalversammlung.

Karlsruhe, 6. Jan. (W. B.) Bei der heute stattgefundenen Wahl zur badischen Nationalversammlung wurden gewählt: 24 Demokraten, 35 Sozialisten, 41 Mitglieder des Zentrums und 7 Deutsch-nationale. Unabhängige wurden keine gewählt.

Die Polen vor Bentschen.

Ultimatum zur Räumung des Bahnhofes.

Berlin, 4. Jan. Wie ein hiesiges Blatt berichtet, sollen die Polen weiter nach Westen vorgedrungen und bis vor die Stadt Bentschen gekommen sein. Sie richteten sofort ein Ultimatum an das Kommando des deutschen Grenzsicherungs und forderten die Uebergabe des Bahnhofes, was von dem deutschen Befehlshaber abgelehnt wurde. Die Polen sollen überhaupt keine große Stärke haben trotz vieler Witzläufer; immerhin aber wird die Lage infolge der Latenzlosigkeit der Regierung als äußerst gefährlich bezeichnet. Der Bahnhof Bentschen ist ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt da hier fünf Eisenbahnlinien sich treffen.

Wilna geräumt!

General Joch und die Polen.

Berlin, 4. Jan. Am 4. Januar ist Wilna von den deutschen Truppen geräumt worden. Ein Telegramm des Generalissimus Joch hat darum erjucht, den Polen die Möglichkeit nicht zu unterbinden, Truppen nach Litauen zu werfen, um dem Vormarsch der Bolschewisten zu begegnen.

Die Litauer haben ebenfalls um Waffen ersucht, um sich gegen die anrückenden Bolschewisten verteidigen zu können. Eine Verständigung zwischen Polen und Litauern ist bisher nicht erzielt worden, trotzdem die von den Bolschewisten drohende Gefahr ständig wächst. — In Stockholm ist ein Büro eingerichtet worden, das Freiwillige für den Kampf der Letten gegen die Bolschewistarmee anwirbt. Es erfolgen täglich zahlreiche Anmeldungen. Der Leiter des Büros, Leutnant Angmann, erklärte, daß man beabsichtige, eine Einheitsfront durch Estland, Livland, Kurland und Litauen gegen das bolschewistische Rußland aufzustellen. Der russische General Judentich, der Eroberer von Erzerum, sei gebeten worden, sich an die Spitze der Kriegooperationen zu stellen und habe sich über Finnland nach Estland und Lettland begeben. Der Chef für die schwedischen Truppen sei noch nicht auserselzen.

Berstärkter Grenzschutz im Osten.

Aufstellung eines disziplinierten Freiwilligenheeres.

Berlin, 4. Jan. Wie von gut unterrichteter Seite berichtet wird, hat die Regierung in Verbindung mit

dem Zentralkrat den festen Entschluß gefaßt, den Grenzschutz im Osten auszubauen. Die einzelnen Ressorts sind mit der schnelligsten Aufarbeitung der notwendigen Vorarbeiten befaßt. Es wird ein Aufruf zur Bildung einer Freiwilligenwehr erfolgen.

In die Freiwilligenwehr sollen nur kriegserfahrene Soldaten aus guten Truppenteilen aufgenommen werden. Es wird tadellose Disziplin und unbedingter Gehorsam verlangt. Die Löhnung beträgt: Grundgehalt 40 Mark, 5 Mark tägliche Zulage, ferner 4 Mark Baltenzulage täglich. Allmonatlich 30 Mark Extrapremie neben freier Verpflegung.

Die Friedenskonferenz.

Paris, 4. Jan. (W. B.) Savas. Dem „Petit Parisien“ zufolge wird die Friedenskonferenz folgende Etappen durchlaufen: 1. Konferenz zwischen den fünf Großmächten. 2. Beitritt Belgiens und Serbiens. 3. Zulassung der anderen Alliierten zur Beratung über die interessierten Probleme. 4. aufeinander folgend Mitteilung der Friedensbedingungen an Deutschland, Bulgarien, die Türkei und Deutsch-Oesterreich und Ungarn. 5. allgemeine Konferenz über die Fragen betreffend Völkerbund und Freiheit der Meere Einschränkung der Rüstungen u. a.

„Petit Parisien“ fügt hier bei, daß bezüglich der Teilnahme der neuen Staaten, wie Litauen und die Ukraine noch keine Entscheidung getroffen wurde, während die beiden als verbündet gezählten Staaten Polen und Tschechoslawien sicher vertreten sein werden. Serbien wird Südslawien vertreten; Die Neutralen werden zu den besonderen Beratungen zu den sie betreffenden Fragen zugelassen werden. Dänemark für Nordschleswig, Holland für die Schelde und vielleicht für die limburgischen Gebiete, Spanien für Nordamerika und die Schweiz für das Rheinproblem.

Unsere Nahrungsmittelversorgung.

Bereitstellung der deutschen Handelsflotte.

Haag, 4. Jan. Eine amtliche Meldung aus Paris besagt: Die Alliierten haben beschlossen, einen Rat zu ernennen, der aus zwei Vertretern eines jeden Landes bestehen würde, um die Verproviantierung und Hilfeleistung in den neutralen, befreiten und feindlichen Gebieten zu leiten. Hoover erklärte, die Alliierten erwarten, daß Deutschland den Schiffsraum liefern wird, der nötig ist, um Nahrungsmittel nach den befreiten Gebieten zu bringen, als Gegenleistung für die Genehmigung, selbst Nahrungsmittel zu erhalten. Deutschland müsse auch Schiffe schaffen für die Zufuhrführung der amerikanischen Truppen. Hoover fügte hinzu: Deutschland habe gewiß genügende Lebensmittel, um noch einige Zeit durchzuhalten, mit Ausnahme allein von Fetten.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. H., 6. Jan. 1919.

* **Homburger Turnverein.** Ich bin am Samstagabend mit vielen Hunderten — das erste Mal wieder nach langen, schweren Jahren — Gast des „Homburger Turnvereins“ gewesen. Ein „Familien-Abend“ im Speisesaal des Kurhauses, zunächst zur Begrüßung der aus dem Felde heimgekehrten Turnbrüder bestimmt, gab die Veranlassung zur Einladung. Und wer hätte ihr nicht gerne Folge geleistet. Aus allem, was man hört und sieht — das war im „Homburger Turnverein“ schon immer so gewesen — weht die erquickende Luft reiner Lebenskraft; kein Phrasengeflüster, sondern alles „Frisch! frei! fröhlich! fromm!“ wie Frühlingswehen mitten im Winter, und nicht nur im Winter draußen in der Natur, sondern im tiefen Winter unseres armen, schwergeprüften Vaterlandes. Da tut es denn wohl, Worte zu hören, wie sie die Turnerin Ullig in ihrem „Prolog“ so warmherzig, wie sie geprägt waren, gesprochen hat. Daran reihte sich die gedankenvolle Ansprache des ersten Vorsitzenden Zimmerling, der im Namen des „Homburger Turnvereins“ und der „Freitagsgesellschaft“ die der Heimat wiedergegebenen Turner herzlich willkommen hieß. Nachdem der Vorsitzende über die überaus zahlreiche Teilnahme an dem „Familien-Abend“ gedankt hatte, erfüllte er zuerst die Ehrenpflicht, derer zu gedenken, die den großen Schwur gelöst und für das Vaterland gefallen sind. — Im Saale wird es still, als er sagt daß 168 Turner an der Front und 41 im Heeresdienst in der Heimat gestanden haben. Von diesen 209 haben 30 treue Anhänger der Turnfrage ihre letzte Schuldigkeit getan und sind ein Opfer des Krieges geworden. — Durch den Saal, der sie so oft als jugendfrische, lebensfrohe Menschen gesehen, hallen 30 Namen: Fritj Schneller, Otto Kreusch, Philo Beder, Wilhelm Saffan, Friedrich Everts, Karl Michel, Willi Neugah, Karl Baas, Karl Schmidt, Kurt Kliemann, Heinrich Hanselmann, Alfred Petri, Wilhelm Pommert, Heinrich Düringer, Erich Beder, Ludwig Düringer, Robert Mehger, Georg Breidenstein, Adolf Mehger, Heinrich Kranz, Fritj Scherer, Kurt Schmidt, Karl von Kettberg, Richard Reih, Wilh. Schierbrand, Ernst Reuter, Eduard Mag, Heinrich Nordfled, Albert Alendorff, Jakob Corvinus.

Sie haben die Heimat, sagt der Vorsitzende, vor den Schrecken des Krieges bewahrt. Von ihnen haben an hervorragender Stelle im Vorstand mitgearbeitet Heinrich Düringer, Robert Meyer und Fritz Scheller. Alle zusammen leuchtende Beispiele von Turnertreue und Turnarbeit, durch deren Scheiden Lücken gerissen wurden, die der Verein schwer empfindet. — Der Vorsitzende schildert eingehend die erfolgreiche Vereinstätigkeit dieser toten Helden und deutet schließlich auf die von einem Onkel Schnellers ins Leben gerufene „Fritz Schneller-Robert Meyer-Stiftung“, um ihre Namen dauernd im Turnverein festzuhalten. Ueber das Grab hinaus, ruft der Vorsitzende, habt Dank für eure Treue zum Vaterland, habt Dank für eure Treue zum Verein. Im Sinne der Gefallenen aber wollen wir weiter arbeiten, in treuer Arbeit zum Wohle des Vereins. Heute werden sie segnend ihre Hände über uns breiten, und unserer Arbeit Erfolg wünschen.

Wie der Vorsitzende mitteilt, befinden sich folgende Turner in französischer Gefangenschaft: Karl Kofler, Fritz Franz, Wilmheuer, Fritz Sadler, Heinz Schilling, Kurt Kofler, Philipp Freudenmann, Wilhelm Loh, Wilhelm Regel und Georg Hildwein.

Aus russischer Gefangenschaft zurückgekehrt sind die Turner Balzer, Diebel und Weg.

Der Homburger Turnverein vereint seinen Wunsch mit dem der Angehörigen der noch in der Gewalt des Feindes befindlichen Turner, daß sie recht bald in die Heimat zurückkehren möchten.

Dann wendet sich der Vorsitzende zu den Heimgekehrten und heißt sie aus vollem Herzen herzlich willkommen in der Heimat und im Verein. Wir hatten uns, so etwa führte er aus, euren Empfang anders vorgestellt, weil wir hofften, auch den Lorbeer des Siegers reichen zu können. Aber nicht geringer ist deswegen unsere Dankbarkeit, die nie erlöschen wird.

Zu den aus der Gefangenschaft heimgekehrten Turnern sagt der Vorsitzende, daß der Verein mit ihren Angehörigen geföhlt und wie sich alle freuten, als ihnen der Weg zur Heimat wieder offen stand. Die Heimat wird euch vergelten, was ihr draußen erduldet habt. — Herzliches willkommen allen die am Balkan gekämpft, in Eis und Schnee gewandelt, in Wind und Wetter in den Schützengräben und in der Feldschlacht ausgehalten haben. Der Rückzug habe die ungebrochene Stärke und das eiserne Unterordnen bewiesen, sie würden das größte Ruhmesblatt unseres Heeres sein und bleiben. Mit warmem Herzen es auszusprechen, fährt der Vorsitzende fort, daß ihr das alles auch für uns erduldet, ist nicht nur meine Pflicht, sondern auch mein Herzensbedürfnis gewesen.

Das Eiserne Kreuz erster Klasse haben 4 Turner, das Eiserne Kreuz zweiter Klasse haben 83 Turner erhalten. 11 Turner erhielten andere, darunter wertvolle Ehrenzeichen.

Der Vorsitzende spricht dann ausführlich über den Turn- und Spielbetrieb und nennt dabei mit besonderer Anerkennung den Namen des ersten Turnwarts Winter. Er gedenkt der Liebestätigkeit des Vereins und ihrer Förderung durch die opferfreudigen Turnerinnen. 16 Sendungen mit zusammen 1295 Päckchen konnten ins Feld gesandt werden. 2567 Sendungen waren aus dem Felde eingegangen, der beste Beweis dafür, daß das Gefühl der Zugehörigkeit auch draußen nicht erloschen war. In die Liebesgabenliste sind über 2000 Mark geslossen, ein Gradmesser für die Anhänglichkeit an den Verein.

Dem Turnverein als Mitglied beizutreten seine vaterländische Ziele zu fördern sei jetzt nötiger als je zuvor, denn unser deutsches Volk brauche ein kräftiges Geschlecht mehr wie früher, weil die Zukunft Schweres bringen werde. — Was die deutsche Turnerschaft heute will: Jeden zur Mitarbeit auffordern, damit die schwere Zeit bald

und glücklich überwunden werde. Dazu gehöre, Pflege des deutschen Volksbewußtseins und Pflege vaterländischer Gesinnung, angesichts des Feindes, der vor den Toren steht. Darin soll uns, betont der Vorsitzende, niemand übertreffen. Nicht mit Worten, sondern mit Taten wollen wir unsere Vaterlandsliebe beweisen, im Sinne Jahn's, der 1849 auf die drei Farben schwarz, rot und gold gezeigt und dazu gesprochen habe: Einheit, Freiheit, Vaterland und Ferdinand Goetz, der gesagt: Herz und Hand dem Vaterland. Auch unser Lied „Deutschland, Deutschland über alles“, sollten wir uns nicht rauben lassen, das nicht eine Erhebung über andere Völker bedeute, sondern, daß uns unser deutsches Vaterland hehr und heilig über alles sei.

Kommt zum Turnverein, schließt der Vorsitzende, heißt mitarbeiten zum Wohle des Vereins und füllt die Lücken aus, der der Krieg geschlagen. Auch das ist Arbeit im vaterländischen Sinn und Liebe zum Vaterland. Mein erstes „Gut Heil“ nach diesem Weltkriege gilt dem „Homburger Turnverein“, zugleich dem treuen Vaterland, das wir in seiner Not noch lieber haben wollen.

Dem dreifachen begeistert ausgebrachten „Gut Heil“, zu dem der Vorsitzende am Schluß seiner Ansprache aufgefordert hatte, folgte der gemeinsame, von Mitgliedern des „Kurz- und Sinfonieorchesters“ begleitete Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“.

Der uns zur Verfügung stehende Raum läßt es leider nicht zu, über den weiteren Verlauf der Veranstaltung ausführlicher zu werden. Turner Hed brachte einen Gruß an die Frauen, Turner Zidler dankte für die heimgekehrten Krieger und erneuerte das Treugelöbnis zum Turnverein mit einem dreifachen „Gut Heil“ und Turner Deisel sprach namens der aus der Gefangenschaft zurückgekehrten Turner ebenfalls herzliche Dankesworte. Turnerin Weigand, deren hübsches Stimmmaterial und gute Vortragsart wir zum ersten Male zu schätzen Gelegenheit hatten, brachte zwei Lieder zu Gehör und Turner Färber fand für eine Deklamation mit tiefem Inhalt verdiente Anerkennung. Was die Damenriege in Freisübungen und später am Barren nebst den Turnern unter Turnwart Winter geleistet haben, war tüchtig, und manche schöne Einzelleistung trat zu Tage. Kurz nach 11 Uhr war der erste Teil des Abends zu Ende. Der zweite Teil, ein noch engerer Zusammenschluß der Familien, bildete den schönen Schluß einer schönen Veranstaltung des Homburger Turnvereins, die wir heute, und nicht nur für den Augenblick, auf dem Konto „Gut Heil“ befriedigt registriert haben.

* **Personalien.** Den Ober-Postassistenten Kock und Sauerwein ist der Charakter als Postleutnant und dem Ober-Telef. Ass. Thiering der Charakter als Telegraphen-Sekretär verliehen worden.

* **Königlicher Schlosskellner Konrad Schaffe** ist am 29. Dezember nach langem schweren Leiden in Krausnied (Unterpreewald) gestorben. Die Beerdigung hat dort in aller Stille stattgefunden.

* **Polizeibericht.** Gefunden: 1 woll. Mütze, 1 Tasche. Verloren: 1 schwarze Tasche mit Paß, 1 Ring, 1 schwarze Brieftasche mit Photographien, 1 schwarzes Portemonnaie mit circa 65 Mk. Inhalt.

* **Aus den politischen Parteien.** Die Zentrums-partei hält heute abend um 8½ Uhr im Saale des „Schützenhofes“ eine Mitgliederversammlung ab.

Die deutsche demokratische Partei, Ortsverein Homburg v. d. S., hat Herrn Maxer Förster, Frankfurt a. M., zu einem Vortrage am Donnerstag abend in den „Schützenhof“ bestellt. Er spricht über „die Trennung von Staat und Kirche“.

Die Jugendabteilung der Deutschen Volkspartei (frühere nationalliberale Partei) hält heute abend

um 8½ Uhr im hinteren Saale des „Kaiserhofes“ eine Versammlung ab.

Deutschnationale Volkspartei. Herr Lehrer Kühne, Riedorf, bittet uns mitzuteilen, daß er mit dem in dem Aufruf der Partei als Beisitzer genannten Lehrer Kühn nicht identisch ist.

Am Dienstag, den 7. Januar, abends 7½ Uhr, findet im Speisesaal des Kurhauses eine öffentliche Versammlung statt. Als Redner werden genannt, Dr. Sevin, Offenbach, Dr. Pieper und Lehrer Martell, Frankfurt am Main.

* **Die Empfänger von Altersrenten** machen wir darauf aufmerksam, daß die Zulagequittungen bei den Polizeiverwaltungen in Empfang genommen werden können. Eine diesbezügliche Bekanntmachung des Versicherungsamts folgt in unserer nächsten Ausgabe.

ht. **Der Sechsstunden-Arbeitstag.** Die Einführung des Sechsstunden-Arbeitstags in Frankfurt a. M. zum 6. Januar hatte, wie uns von dort mitgeteilt wird, der Arbeiterrat beschlossen. Der Frankfurter Magistrat seinerseits erklärt nun nach seinen Beschlüssen, daß die Einführung wegen der Kürze der Zeit, die zwischen der Anordnung und Inkrafttreten liegt, undurchführbar sei. Außerdem hat der Magistrat dem Arbeiterrat mitgeteilt, daß er ihn in dieser Frage nicht für zuständig erachte, sondern, daß der Demobilisierungsausschuß hierfür kompetent sei.

* **Neues Theater, Frankfurt a. M.** (Spielplan vom 7. bis 12. Januar.) Dienstag, 7. Jan., abends 7 Uhr: Frau Warrens Gewerbe. (Gewöhnl. Preise). Mittwoch, den 8. Jan., nachm. 3.30 Uhr: Der kleine Gernegroß. (Preise von 90 Pfg. bis 3.50 Mk.); abends 7 Uhr: Gas. (Gew. Preise). Donnerstag, 9. Jan., abends 7 Uhr: Frau Warrens Gewerbe. (Gewöhnl. Preise). Freitag, 10. Jan., abends 7 Uhr: Die Kralle. (Gewöhnl. Preise). Samstag, 11. Jan., abends 7 Uhr: Professor Bernhardt. (Gew. Preise). Sonntag, 12. Jan., nachm. 3.30 Uhr: Frühlings Erwachen. (Besonders ermäßigte Preise); abends 7 Uhr: Professor Bernhardt. (Gewöhnl. Preise).

Letzte Meldungen.

Graf Hertling f.

München, 5. Jan. (Priv.-Tel.) In seinem Landhaus in Ruhpolding (Oberbayern) ist Graf Hertling Samstag Abend gegen 10 Uhr im 76. Lebensjahre gestorben.

Madenjen.

Wien, 4. Jan. (Priv.-Tel.) Madenjen wurde heute Nacht unter französischer Bewachung nach Saloniki gebracht.

Kurhaus-Konzerte.

Dienstag, 7. Januar, nachmittags von 4—6 Uhr, Konzert. Leitung: Konzertmeister Felix Arzjianak. 1. Ouvertüre Boccacio (Suppe). 2. Walzer aus Graf von Luxemburg (Lehar). 3. Waldeinfamkeit (Raimann). 4. Potpourri Der Bettelstudent (Müllner). 5. Ouvertüre Die Rührberger Puppe (Adam). 7. Fantasie aus Carmen (Bizet).

Abends von 8½—10 Uhr. Leitung: Kapellmeister Oskar Holger. 1. Ouvertüre zu Leonore II (Beethoven). 2. Karfreitagszauber aus Parsifal (Wagner). 3. Ballet-musik a. d. Op. Die Königin von Saba (Goldmark). 4. Kubofestlänge, Walzer (Strauß). 5. Baccaratte aus Hoffmanns Erzählungen (Offenbach). 6. Le Desir Fantasie und Variationen für Violoncell (Serafin). Herr Solocellist Adolf Brandl. 7. Marsch aus Fausts Verdammung (Berlioz).

Deutsch = Nationale Volkspartei. Öffentliche Versammlung

im Speisesaal des Kurhauses

Dienstag, den 7. Januar 7½ Uhr abends.

Tagesordnung:

Die wichtigsten Fragen für die kommenden Wahlen.

Redner: **Dr. Sevin** = Offenbach,
Dr. Pieper = Frankfurt,
Lehrer **Martell** = Frankfurt.



Freie Aussprache.



Schlußwort **Dr. Gerland**, Studienrat.

Deutsche Volkspartei

(früher nationalliberale Partei).

Mittwoch den 8. Januar, abends
8 Uhr pünktlich im **Schützenhofes**
Oeffentl. Versammlung

Herr **FRITZ GEISLER**, Bezirksleiter des Deutschen Arbeiterbundes
aus Frankfurt a. M.

spricht über

„Wir Arbeiter und die National-Versammlung“

 **Freie Aussprache.** 

Der Vorstand der Deutschen Volkspartei.
Ortsgruppe Bad Homburg.

Stadt. Verkauf von Gegenständen des Großen Hauptquartiers.

Am Dienstag, den 7. Nachm. 2 Uhr kommen etwa **200 eiserne
Oefen** für Brennmaterial aller Art, auch Gas, von der einfachsten bis
zur reichsten Ausstattung im Mittelbau der Kurhausterrasse zur

öffentlichen Versteigerung.

Als Käufer werden nur **Homburger** gegen Vorzeigung ihrer **Le-
bensmittelskarte** zugelassen.

Die Oefen müssen **sofort mitgenommen** werden. Umtausch und
Besichtigung anderer Gegenstände ist ausgeschlossen.

Magistrat (Banverwaltung).

Der Arbeiterrat.

Frachtbriefe (kleines Format

mit und ohne Firma-Eindruck in der Geschäftsstelle der **Kreis-Zeitung**
erhältlich.

Brennholz-Verkauf.

500 Zentner Buchen-, Eichen- und Birken-
holz 25 cm kurz geschnitten per Zentner
Mk. 4.80 frei Haus noch abzugeben. Be-
stellungen nimmt entgegen

Carl Dolland Bazar, Telefon 482.

In freier Lage!

neuzeit. einger. **4 Zimmerwoh-
nung** 1. Stock m. Balkon reichl.
Zubehör p. 1. April zu vermieten.

W. Heun, Saalburgstr. 26.

Einzelner Herr

findet 2—3 vornehm behagl. möbl.
Zimmer für 60 Mk. monatlich.

Offerten unter **B.** an die Ge-
schäftsstelle ds. Bl.



Erklärung.

Die hiesige **Deutsche Volkspartei** hat in Einmütigkeit mit der **Demokratischen Partei** in Sachen des Herrn Rabe in der Kreis-Zeitung vom 4. Januar eine öffentliche Erklärung erlassen, die unsererseits nicht unerwidert bleiben kann. Das erwähnte Schreiben des Herrn Rabe an seinen engeren Freundes- und Schülerkreis hatte durchaus persönlichen Charakter und hat uns vor der Versendung nicht vorgelegen. Wenn wir daher von Parteiwegen jegliche Mitverantwortung für das beanstandete Privatschreiben ablehnen müssen, so ist andererseits aus Billigkeitsgründen die in der gemeinsamen Erklärung der **Deutschen Volkspartei** und **Demokratischen Partei** beliebte Kennzeichnung der an sich wohlgemeinten und ernstesten Tätigkeit des Herrn Rabe als „**gemeingefährlich**“ entschieden zurückzuweisen. Dieser zweifellos beleidigende Ausdruck entspricht wohl mehr einer persönlichen Gereiztheit als einem sachlichen Urteil. Eine etwaige Mitwirkung von Mitgliedern des Bibel-Fränzchens bei politischen Angelegenheiten findet selbstverständlich **nicht** unsere Billigung.

Die Ortsgruppe der
Deutsch-Nationalen Volkspartei.

J. A. Dr. Gerland, Vorsitzender.

Häferfloeken-Versorgung.

Die Häferfloeken, sowie der Abfall von dem in der Zeit vom 15. 8. bis 15. 12. 1918 zur Verarbeitung abgelieferten Häfer der hiesigen Selbstversorger, können Dienstag den 7. und Mittwoch den 8. ds. Mts. bei der Firma Julius Strauß, hier abgeholt werden. Säcke zu Häferfloeken und Abfall sind mitzubringen. Ebenso die bei Ablieferung des Häfers empfangenen Scheine.

Der Magistrat.

J. B.: Feigen

Der Arbeiterrat.

Schmid.

Zentrumsparlei.

Mittwoch, den 8. Januar, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr im
Speisesaal des Kurhauses

Öffentliche Versammlung

Redner: Herr Mittelschullehrer Schwarz aus Frankfurt a. M.

 Freie Aussprache. 

Der Wahlausschuß.

Jugend Homburgs!

Heute Montag 8 $\frac{1}{2}$ Uhr abends

Versammlung der Jugendabteilung der Deutschen Volkspartei
im hinteren Saale des Kaiserhofes.

Alle gleichgesinnten jungen Damen und Herren sind herzlich willkommen.

Vorstand der Deutschen Volkspartei.

Ortsgruppe Bad Homburg.